

„Brauchen dezentrales Modell“

Ministerin Otte-Kinast plädiert für eine nachhaltige Förderung der Schäfereien

STRÖHEN • Für eine nachhaltige Förderung der Schäfereien zum Moorschutz in Niedersachsen sprach sich gestern am späten Nachmittag Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast in Ströhen aus. Die Ministerin besuchte auf ihrer Sommerreise die BUND-Schäferei in der Diepholzer Moorniederung am Neustädter Moor und anschließend das Europäische Fachzentrum Moor und Klima (EFMK).

„Wir wollen Regionalität, aber wir können nicht mehr vor Ort schlachten. In anderen Bundesländern geht das zum Teil noch. Wir brauchen ein dezentrales Modell“, äußerte die Ministerin.

Hintergrund ihres Besuchs: Die Sicherung der langfristigen Pflege wichtiger Hochmoore in der Diepholzer Moorniederung durch die BUND-Schäferei Teerling wurde im vergangenen Jahr mit rund 762 000 Euro aus der ELER-Naturschutzmaßnahme „Entwicklung und Erhaltung von Lebensräumen und Arten“ unterstützt.

Tilman Uhlenhaut, stellvertretender Geschäftsführer und Landwirt des BUND Lan-



Ministerin Barbara Otte-Kinast war gestern in Ströhen zu Gast und informierte sich über den Moorschutz. • Foto: Benker

desverbandes Niedersachsen, hatte zuvor die Schäferei in Ströhen vorgestellt. Friedhelm Niemeyer, BUND Diepholzer Moorniederung, wies darauf hin, dass die Offenhaltung der Moore ohne die Schafe, in diesem Fall die Heidschnucke, nicht funktioniere.

Heiner Baumgarten, Vorsitzender des BUND Niedersachsen, forderte eine verlässliche Entlohnung für die Schäfereien, „bei den hohen Kosten für eine artgerechte und

und naturnahe Haltung, die in diesen Schäfereien durchgeführt wird“. Bei den heutigen Marktpreisen für Schaffleisch seien sie nämlich nicht konkurrenzfähig. Zwanzig Prozent des Betriebsumsatzes werde durch die Vermarktung der Schafe erzielt, die restlichen 80 Prozent seien Fördermittel. Zum Beispiel durch Beweidungsprogramm, Förderung alter Rassen sowie EU-Direktzahlungen.

Es sei damit zu rechnen,

dass von den bundesweit knapp 1 000 Berufsschäferinnen und -schäfern in 2016 in wenigen Jahren nur noch 50 Prozent übrig blieben. „Mit dem Verlust von Schafbeweidung verlieren wir aber auch wichtige Lebensräume und damit Biodiversität“, erklärte Baumgarten.

Barbara Otte-Kinast bescheinigte der Schafhaltung einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft und für den Küstenschutz. Dieser Beitrag werde durch EU-Direktzahlungen sowie durch Agrarumweltmaßnahmen des Landes Niedersachsen honoriert. Gleichwohl sei die angespannte wirtschaftliche Situation der Schafhalter auch im Landwirtschaftsministerium in Hannover bekannt, sodass mittelfristig mit Blick auf die kommende EU-Förderperiode ergänzend nach einer Maßnahme gesucht werde, die solide finanziert werden könne und gleichzeitig eine maximale Wirkung entfalte. „Dazu muss aber zunächst die Ausgestaltung der neuen Förderperiode abgewartet werden“, so die Ministerin abschließend. • hwb